

Kultur-Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

15. Oltner Cabaret-Tage 2002

KAI SCHÜTTE

Die Gesellschaft Oltner Cabaret-Tage vergibt den Kabarettpreis 2002 Cornichon an den 74-jährigen Deutschen Dieter Hildebrandt. Sie bezeichnet den Kabarettisten als Ausnahmekönner, der trotz seiner 40-jährigen Kabarett-Tätigkeit nicht leiser geworden sei. Der Künstler wird den Preis am 11. Mai in der Stadthalle Olten entgegennehmen, im Beisein der Nürnberger Symphoniker. Für die Auszeichnung «Cornichon 2002» bedankt sich der Kabarettstar mit seinem Programm «Vorsicht! Klassik!!» – Es darf gelacht werden auch über die Nürnberger Symphoniker, die für die Münchner Kollegen eingesprungen sind. Das Ganze ist ein satirisch-heiteres Synfoniekonzert für grosses Orchester und Sprecher (nach einer Idee von Werner Thomas-Mifune), welches als Alternativprogramm zu den «heiligen» Ritualen des klassischen Konzertwesens in erster Linie Spass machen soll. Bekannte Klassik (+Beethovens 5. Symphonie, Chopins «Regentropfen-Prelude») wird dabei zum Lacherfolg. Dass der «Klamauk» von Intelligenz durchdrungen und der Spass auch hintersinnig ist, garantieren nicht zuletzt die Texte von Dieter Hildebrandt.

Der geehrte Künstler wurde am 23.5.1927 in Bunzlau/Niederschlesien geboren. Aus Kriegsgefangenschaft entlassen, studierte er nach dem Abitur in München Literatur, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Seinen Lebensunterhalt bestritt er mit Jobs wie Platzanweiser im Kabarett «Kleine Freiheit». Hier lernte er sein Vorbild Werner Finck kennen, ausserdem Erich Kästner und andere Grössen des politischen Nachkriegs-Kabarets. 1955

gründete er mit Studienkollegen das Studentenkabarett «Die Namenlosen», das in Schwabings «Alte Laterne» den Erfolg seiner ersten Texte brachte. Schon 1956 wurde Hildebrandt «Berufskabarettist», als er mit dem Regisseur Sammy Drechsel die «Münchner Lach- und Schiessgesellschaft» gründete. Bis 1992, folgten insgesamt 19 Programme und 25 Fernseh-

Live-Sendungen: das erfolgreichste deutsche Nachkriegs-Kabarett. Dieter Hildebrandt schrieb in diesen Jahren gut die Hälfte aller Texte, und auch die Programmtitel stammten fast ausschliesslich von ihm. Nach der Auflösung der «alten Lach und schiess» 1972; und dem Tod von Regisseur Sammy Drechsel 1986 blieb Hildebrandt dem Schwabinger Brett als Autor und später auch als Regisseur verbunden. 1974 gründete er mit dem Österreicher Werner Schneyder ein Autorenkabarett, das bis 1982 fünf exemplarische und ausgezeichnete Bühnenprogramme vorstellte. Parallel lief auf der Fernseh-Schiene erfolgreich von 1973 bis 1979 «Notizen aus der Provinz» für das ZDF, und ab 1980 bis heute der bestbekannte «Scheibenwischer» im SFB für ARD.

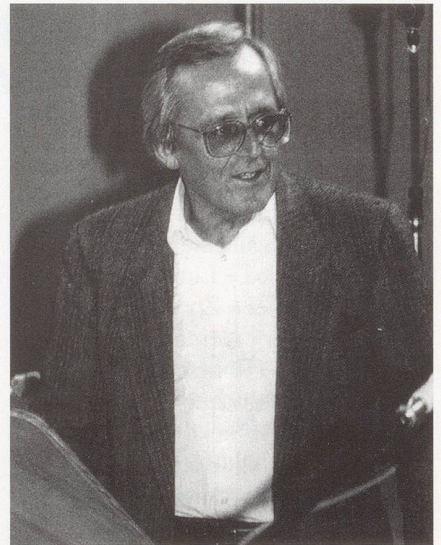


Foto Kai Schütte

Matthias Beltz gestorben

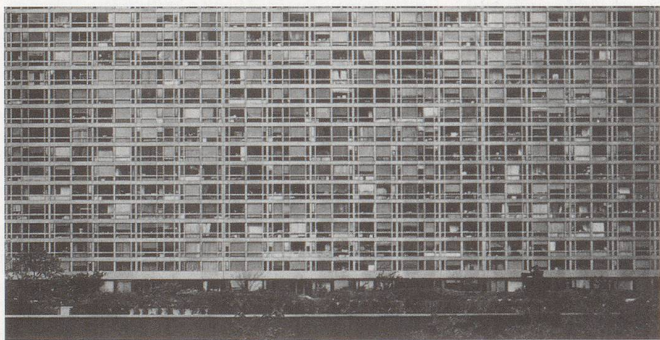
Kurz vor Ostern hätte Matthias Beltz im Frankfurter Tigerpalast auftreten sollen. Als er nicht erschien, entliess man das Publikum nach Hause und suchte nach ihm. In seiner Wohnung fand man ihn, gestorben an einem Herzinfarkt. Er wurde lediglich 57 Jahre alt, seit vier Jahren war er verheiratet. Er gehörte zu den ganz Grossen der deutschen Kabarett-Szene. In einem seiner Programme witzelte er noch: «Woher kommt der Mensch? Warum ist er nicht dort geblieben? Und was macht er hier?» Wohin der Mensch denn gehen würde, hat Matthias Beltz ganz beiläufig auch noch wissen wollen, aber nicht so, als ob er die letzten Fragen veräppeln würde, sondern wie einer, der ganz gern eine Antwort auf sie hätte. Fragen wird man ja noch dürfen. Bei seinem letzten Auftritt im Tigerpalast, so erzählt der Direktor dieses von Beltz mitgegründeten Theaters, Johnny Klink, habe Matthias sich über die wichtigsten Ereignisse des Menschenlebens lustig gemacht, Taufe, Hochzeit, alles nichts Besonderes, da ist ja nichts los. Einzig Beerdigungen liess er gelten in einer seiner letzten Stunden auf der Bühne: Das ist was Richtiges. Nur genügend Streuselkuchen muss da sein. Nun, wo der Mensch hingehet, das

weiss er jetzt, – viele Jahre zu früh. Am Mittwoch, 22. Mai, hätte Matthias Beltz an den 15. Oltner Cabaret-Tagen ein Gastspiel gegeben. Jahrelang hatte er sich darum bemüht, in Olten auftreten zu können, und er hat sich gefreut, dass es nun endlich klappt. Doch das Schicksal wollte es anders. Die Organisatoren haben sich bemüht, dem Oltner Publikum nicht einfach einen Ersatz anzubieten, sondern jemanden zu finden, der Matthias Beltz würdig vertreten kann, – im Bewusstsein, dass dieser, hätte er dazu etwas sagen können, geraten hätte, den Abend nicht einfach ausfallen zu lassen. Es ist ein glücklicher Zufall, dass just an diesem Tag das zurzeit wohl stärkste Ensemble Deutschlands, das Kabarett «Distel» aus Berlin, frei ist. Seit langer Zeit stand die aus drei Schauspielerinnen und zwei Musikern bestehende Gruppe auf der Wunschliste der Gesellschaft, war die Programmkommission doch stets begeistert von den Auftritten dieser hervorragenden Politsatiriker. In Olten zeigen sie in einer Schweizer Premiere ihr neuestes Programm «Bombenstimmung», welches am 18. April in Berlin erstmals aufgeführt wurde. Das Publikum darf sich also weiterhin auf einen erstklassigen Kabarett-Abend freuen.

Peter Niklaus

Wallflowers – grosse Fotografien

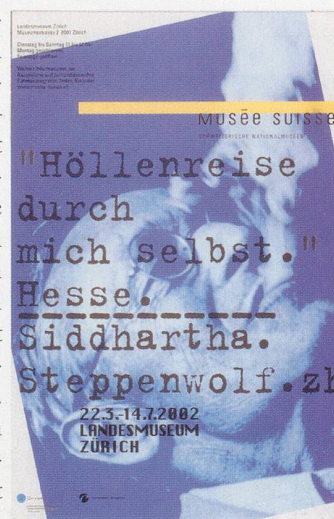
Seit den 70er-Jahren, als Land-Art, Konzeptkunst und Performance die Fotografie für sich neu entdeckten, hat das Kunsthaus Zürich eine qualitätsvolle Sammlung künstlerischer Fotografie aufgebaut. In Hauptwerken und in ganzen Werkgruppen dokumentiert sie wichtige internationale Strömungen. Der Triumphzug der Fotografie durch Galerien, Kunsthallen und Museen in den neunziger Jahren geht einher mit dem Triumph des Grossformats. Dieses ist nicht nur Ausdruck neuer technischer Möglichkeiten, sondern auch Symptom veränderter Voraussetzungen. Die Überformate des abstrakten Expressionismus und der Pop Art, das konzeptualistische Erbe der 60er-Jahre, Environment und Installation stiften einen Begriff des Werkes, der nicht wie die klassische Fotografie in traditionell essenziellistischer Weise das einmalige Einzelbild sucht, sondern den Kontext der Produktion und die funktionale Besetzung des Raums stets mitbedenkt. Von allen ver-



tretenen Künstlerinnen und Künstlern sind in den vergangenen zehn Jahren wichtige Einzelwerke oder ganze Werkgruppen zur Sammlung des Kunsthauses hinzugekommen. Die einzelnen Höhepunkte des Bestandes werden abgerundet oder konturiert durch Ergänzungen und Konfrontationen mit wichtigen Leihgaben aus privaten Sammlungen. So entstehen Werkblöcke, welche anhand von wichtigen Einzelpositionen einen pointierten Rückblick auf im weitesten Sinne fotografische Kunst der neunziger Jahre geben. Die Ausstellung findet im Kunsthaus Zürich, im grossen Ausstellungssaal statt und dauert vom 14. Juni bis 15. September. www.kunsthaus.ch

Hermann Hesse

Weltkulturerbe des 20. Jahrhunderts «Höllenreise durch mich selbst» – Hesse. Siddhartha. Steppenwolf. zh – unter diesem Titel präsentiert das Schweizerische Landesmuseum bis zum 14. Juli die bisher grösste Ausstellung in der Schweiz zu Hermann Hesse. Anlass der multimedial inszenierten Ausstellung mit zahlreichen noch nie gezeigten Dokumenten ist der 125. Geburtstag des Dichters am 2. Juli. Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Museo Hermann



Hesse in Montagnola und mit Unterstützung des Schweizerischen Literaturarchivs realisiert. Das Schweizerische Landesmuseum ehrt mit dieser Ausstellung einen der bedeutendsten Autoren des vergangenen Jahrhunderts und setzt damit die Strategie des Museums, die jüngste Kulturgeschichte in der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit stärker zu gewichten, in die Tat um. Diese Neuausrichtung steht in direktem Zusammenhang mit der inhaltlichen Planung des Neuen Landesmuseums. Dem geistigen Kosmopoliten Hermann Hesse wird über die aktuelle Ausstellung hinaus auch im Neuen Landesmuseum ein fester Platz eingeräumt werden. «Höllenreise durch mich selbst» ermöglicht einem breiten Publikum den Zugang zum Wirken von Hermann Hesse in Zürich. Zürichs Einfluss auf den Schriftsteller und seine Werke, allen voran den Steppenwolf, wurde bisher wenig Beachtung geschenkt. Hermann Hesses Aufenthalt in Zürich während der Zwanzigerjahre nimmt deshalb in der Ausstellung einen wesentlichen Stellenwert ein, dazu gehören auch die noch kaum erforschten Beziehungen zu seinen Zürcher Freunden. Anhand von unveröffentlichten Dokumenten, Bildern und Objekten privater Leihgeber werden neue Zusammenhänge zwischen Leben und Werk von Hermann Hesse aufgezeigt. Weitere Informationen zur Ausstellung und zum umfassenden Rahmenprogramm finden Sie unter www.musee-suisse.ch.

Paul Klee

Die Ausstellung bietet die äusserst seltene Gelegenheit, das gesamte Konvolut von Paul Klees Werken auf Papier zu sehen, das sich in der Sammlung des Kupferstichkabinetts befindet. Diese beachtliche Werkgruppe beinhaltet nicht nur Federzeichnungen und Schwarztaqu Shorelle, sondern auch buntfarbige Aquarelle und Temperablätter. Klees Erfindungsreichtum und Experimentierfreudigkeit belegen Zeichnungen aus allen Werksphasen von 1908 bis zum Todesjahr 1940. Zudem ermöglicht der Vergleich mit seiner Druckgrafik und einzelnen Gemälden aus der Öffentlichen Kunstsammlung, die gegenseitige Bereicherung und

Durchdringung dieser Gattung im Oeuvre Klees aufzuzeigen. In die Ausstellung werden auch die in Basel aufbewahrten Gemälde so weit wie möglich integriert: gezeigt werden insgesamt über 100 Arbeiten. Das Kunstmuseum Basel zeigt die Paul Klee Ausstellung noch bis am 28. Juli. www.kunstmuseumbasel.ch

